



## Integrierte Klima und Energiestrategie #mission 2030

07. Mai 2018

Zum Entwurf der Integrierten Klima- und Energiestrategie (IKES) #mission2030 nehmen wir Stellung wie folgt:

### Allgemeines, Daten und Fakten

Österreich bekennt sich zu den Klimazielen des Pariser Abkommens und den daraus folgenden EU-Zielen, welche in den Rechtsakten des „Clean Energy“-Pakets festgelegt werden. In diesen verpflichtet sich die EU bis 2030:

- Reduzierung der Treibhausgasemissionen der EU um mind. 40% gegenüber 1990
- Erhöhung Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoenergieverbrauch auf mind. 27%
- Verbesserung der Energieeffizienz um mindestens 27%
- Grenzüberschreitende Stromverbindungsleitungen von mindestens 15% der einheimischen Erzeugungskapazität
- Versorgungssicherheit und Speicherkapazität im Gasbereich.

Bis 2050 soll der EU-Raum weitgehend klimaneutral sein. Dies bedeutet einen langfristigen Ausstieg aus den fossilen Energieträgern.

Anhand der EU-Vorgaben bedeutet dies für Österreich bis 2030:

- Reduktion von 36% der Treibhausgasemissionen gegenüber 2005.
- Anhebung des Anteils erneuerbarer Energien auf einen Wert von 45-50%
- Verbesserung der Primärenergieintensität um 25-30% gegenüber 2015, sodass bis 2030 ein Primärenergiebedarf von 1.200 PJ nicht überschritten werden soll.

### Aktuelle Daten Österreich 2016 (laut Statistik Austria, Energiebilanzen)

Bruttoinlandsverbrauch	1.435 PJ (2015: 1.415 PJ)
Primärenergiebedarf	1.350 PJ (2015: 1.334 PJ)
Energieverbrauch	1.121 PJ (2015: 1 090 PJ)

Energieverbrauch Öl	425 PJ	(2015: 413 PJ)
Haushalte	44 PJ	(2015: 44 PJ)
Produktion	23 PJ	(2015: 23 PJ)
Verkehr	341 PJ	(2015: 328 PJ)
Dienstleistungen	8 PJ	(2015: 8 PJ)
Landwirtschaft	9 PJ	(2015: 9 PJ)

Anteil erneuerbarer Energie	33,5%	(2015: 33%)
Importe <i>davon</i>	1.331 PJ	(2015:1.260 PJ)
Erdgas	496 PJ	(2015: 408 PJ)
Strom	94 PJ	(2015: 106 PJ)
Öl <i>davon</i>	583 PJ	(2015: 587 PJ)
Heizöl extra leicht	27 PJ	(2015: 27 PJ)
Benzin	32 PJ	(2015: 33 PJ)
Diesel	177 PJ	(2015:156 PJ)
Erdöl	312 PJ	(2015: 345 PJ)
Sonst.Erdölverarbeitung	35 PJ	(2015:26 PJ)

Die vorliegende Klima- und Energiestrategie zeichnet nun einen Weg zur Einhaltung der vorgegebenen Ziele.

Das Zieldreieck *Ökologische Nachhaltigkeit* – *Versorgungssicherheit* – *Wettbewerbsfähigkeit/Leistbarkeit* sollen den Rahmen bilden und gleichwertig abgestimmt werden.

Anzumerken wäre, dass im ersten Entwurf der IKES ein 4 Säulen-Prinzip verankert wurde, indem die *Leistbarkeit* einen eigenen Status erhalten hat.

Mit dieser 4. Säule sollte gewährleistet werden, dass die Bevölkerung, die als Adressat der Energiewende und damit auch Kostenträger ist (direkt durch Preiserhöhungen, indirekt über Steuern) einer besonderen Berücksichtigung bedarf. Nachdem die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen mit der Kostentragung der Konsumenten oft nicht korreliert, wäre der Ansatz eines 4 Säulen-Prinzips wünschenswert.

### **Mineralölwirtschaft**

Die österreichische Mineralölwirtschaft bekennt sich zu den Zielen der Klimakonferenz von Paris und versteht sich aufgrund der Weiterentwicklung im Hinblick auf fortschrittliche alternative flüssige Brenn- und Kraftstoffe (advanced alternative liquid fuels) unter Einbeziehung fortschrittlicher Biokraftstoffe (advanced biofuels) auch weiterhin als wichtiger Player bei der Umsetzung der Energiewende.

Durch den vorliegenden Entwurf der IKES ist die Mineralölwirtschaft durch einschneidenden Einschränkungen am meisten betroffen (Leuchtturm 5).

Mit Hilfe zukunftsorientierter Technologien kann die Mineralölwirtschaft jedoch weiterhin einen wichtigen Energieträger zur Energieversorgung zur Verfügung stellen.

Es ist die Aussage zu begrüßen, dass die Setzung von Energieeffizienzmaßnahmen als Leitmotiv an vorderer Stelle zu sehen ist. Dennoch sieht man schon an den Überschriften der Aufgaben sowie an den Leuchtturmprojekten, dass Energieeffizienz gegenüber den Treibhausgasen von nachrangiger Bedeutung ist (z.B. *Aufgabe 4: Rechtliche Rahmenbedingungen für ein klimafreundliches Österreich, Thema: Energieeffizienzgesetz Neu ab 2020*) Energieeffizienz wird nicht als selbständiger Bereich gesehen, sondern soll der Reduktion von Treibhausgasen dienen.

Unseres Erachtens schließt sich dies auch nicht aus, da Energieeffizienzmaßnahmen oft gleichermaßen eine Reduktion der Treibhausgase herbeiführen. Jedoch besteht aufgrund der Nachrangigkeit die Gefahr, dass Effizienzmaßnahmen nicht gesetzt werden (dürfen). Großes Potential geht verloren, welches langfristig für die Senkung der Treibhausgase fehlt.

Andererseits werden Maßnahmen gefördert, die zwar Treibhausgas neutral oder senkend sind, aber keine Energieeinsparung bringen (z. B.: Ersatz eines Öl-Heizkessels durch einen Holzpellets-Kessel).

**Im ersten Schritt der Umsetzung der IKES sollten Effizienzmaßnahmen bei jedem Energieträger zugelassen und entsprechende Technologien weiterentwickelt werden, damit in Folge der verringerte Energieverbrauch mit**

## **erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. Die Energieversorgung könnte somit ohne Unterbrechung gesichert werden.**

Wie der Titel der Strategie schon aussagt, werden ausschließlich Treibhausgase und Energiesysteme analysiert. Keine Beachtung finden Luftschadstoffe wie Feinstaub und NOx. Mit dieser Strategie wird jeglichem Auftrag zur Luftreinhaltung (Reduzierung von Feinstaub, Nox und anderen klassischen Luftschadstoffen) widersprochen. Nachdem die NEC RL 2016 (Richtlinie zur Reduktion der nationalen Emissionen bestimmter Luftschadstoffe) in Kraft getreten ist, hat Österreich PM2,5 beispielsweise um 46% ab 2030 zu reduzieren. Es wird eine Aufgabe für das BMNT sein, Klimaschutz und Verminderung der Luftschadstoffe in Verbindung zu bringen.

### **Leuchtturm 5: Erneuerbare Wärme**

Im Leuchtturmprojekt Erneuerbare Wärme finden sich wohl für Ölheizungen die massivsten Einschränkungen der gesamten IKES.

Bei der Präsentation der IKES wurde von der Regierung betont, dass diese Strategie keine „Verbots-Strategie“ sein soll, sondern mit Anreizen die Energiewende durchgeführt werden soll.

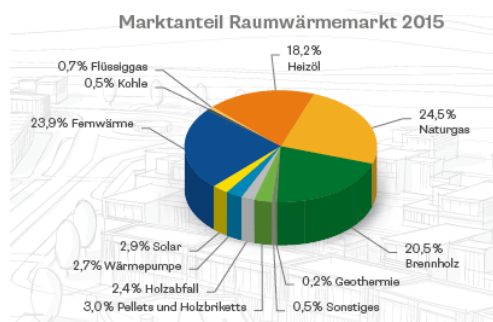
Mag auch kein wörtliches Verbot ausgesprochen festgelegt worden sein – laut derzeitiger Formulierung wird realistischweise von den Bundesländern die Aussage, *aus Ölheizungen im Neubau ab 2020 auszusteigen* als Verbot definiert werden.

Ebenso ist das verankerte „Erneuerbare Gebot“ beim Austausch eines Ölkessels bei manchen Bundesländern willkommener Anlass, diesen zu verbieten.

**Die Mineralölwirtschaft hat jedoch schon vor längerer Zeit begonnen, sich mit dem Thema „Erneuerbare flüssige Brennstoffe“ zu beschäftigen. Ein wie immer ausgeführtes Verbot von Ölheizungsanlagen würde die Entwicklung und Forschung in diesem Bereich zum Stoppen bringen, da es für die Industrie keinen Anreiz mehr hätte, entsprechende Investitionen zu tätigen.**

### Fakten und Daten zu Heizöl

Marktanteil Raumwärmemarkt 2015



Die Grafik zeigt, dass derzeit ein ausgeglichener Energiemix die Energieversorgung im Raumwärmemarkt sichert.

Mit dem Ziel 2050 klimaneutral zu sein, bedarf es des Ausstiegs aus allen fossilen Energieträgern (Dekarbonisierung).

Dies bedeutet, dass gemäß der Strategie im ersten Schritt rund 18,2% Heizöl und in Folge 24,5% Erdgas (gesamt ~43%) durch erneuerbare Energieträger ersetzt werden müssten.

Allein durch den Wegfall von Heizöl müsste die Pellets-Produktion verachtfacht (+750%) oder die Hackschnitzelproduktion versiebenfacht (+693%) oder die Stromproduktion um 64% gesteigert werden (das entspricht zehn neuen Kraftwerken Freudenu)

Nach dem Klimaschutzgesetz wurde das Ziel 2019 von 8,2 Mio. t CO<sub>2</sub> bereits im Jahr 2016 mit 8,1 Mio.t CO<sub>2</sub> unterschritten. Der Anstieg von 2,7% an CO<sub>2</sub> -Äquivalenten gegenüber dem Vorjahr ist nicht auf Heizöl zurückzuführen, sondern auf den deutlichen Anstieg beim Erdgasverbrauch (*Austria`s Annual Greenhouse Gas Inventory 1990-2016, UBA*)

HEL hat einen Anteil von 3,88% an den CO<sub>2</sub> Emissionen Österreichs und Österreich einen Anteil von 0,19% an den globalen Treibhausgasemissionen.

### **Ziel Österreich: 36% weniger Treibhausgase bis 2030 gegenüber 2005**

**Dieses Ziel wurde von Heizöl bereits im Jahr 2017 erreicht! (-36,4% weniger CO<sub>2</sub> Emissionen im Verhältnis zu 2005!)**

Die Datenlage spricht daher für sich: Österreich befindet sich auf einem guten Weg, die nationalen als auch die EU-weiten Ziele für Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor zu erreichen bzw. die Werte sogar zu unterschreiten. Es besteht daher kein Grund den Energieträger Heizöl schon vorzeitig aus dem Raumwärmemarkt zu verdrängen. Vielmehr sollte darauf geachtet werden, dass sich die Technologie auf diesem Sektor weiterentwickeln und hinsichtlich Fortschrittlicher alternativer flüssiger Brenn- und Kraftstoffe (advanced alternative liquid fuels) unter Einbeziehung fortschrittlicher Biokraftstoffe (advanced biofuels) geforscht werden kann.

In der IKES wurde die Aussage getroffen, dass jene Energiemengen, die den Primärenergiebedarf von 1.200 PJ überschreiten, durch erneuerbare Energie abgedeckt werden soll.

Angesichts der Grafik der derzeitigen Energieträgeraufteilung im Raumwärmemarkt ist schon ein Ersatz der aktuellen Heizölmenge kaum möglich, geschweige denn zusätzlich für den Ersatz der fossilen Erdgasmenge. Ein Energiebedarf, der den derzeitigen Verbrauch noch überschreitet und ebenfalls durch erneuerbare Energie gedeckt werden soll, ist nur mit unwahrscheinlichen Kosten für Importe und Förderungen möglich. Überwiegende Importe würden aber dann ebenso der Kritik unterliegen wie jetzt die Importe der fossilen Energieträger (ökologischer Fußabdruck).

Auch die Abkehr vom Prinzip der kaskadischen Verwertung kann nicht die Lösung sein (Verstärkte Konkurrenz einerseits zur Lebensmittel- andererseits zur Holzverarbeitenden Industrie)

**Keine übereilten Ausstiegspläne (durch Verbote) für Heizöl, sondern Erstellung eines aktiven (Zeit-)Plans zur Umstellung des fossilen Energieträgers Heizöl auf einen flüssigen erneuerbaren Brennstoff mit entsprechender Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Technologie.**

**Zur Verwirklichung dieses Grundsatzes legt die Mineralölwirtschaft folgende Strategie vor:**

- **Ab 2020: Im Neubau kein Einsatz von fossilen, flüssigen Energieträgern außer:**
  - a) es sprechen wirtschaftliche, technische oder infrastrukturelle Gründe für den Einsatz,
  - b) es wird eine moderne Hybridheizung installiert z.B. Kombination mit Wärmepumpe oder Solarthermie.

Damit können topografische Lagen insoweit berücksichtigt werden, da der Einbau eines Biomassekessels oder einer Wärmepumpe (vor allem in höheren Lagen) aus wirtschaftlichen, technischen oder infrastrukturellen Gründen oft nicht realisierbar

ist. Auch Grenzwerte von Feinstaubimmissionen in Sanierungsgebieten (IG-Luft) sind bei der Wahl des Energieträgers zu berücksichtigen.

- **Ab 2025: „Erneuerbaren Gebot“: Beim Austausch bestehender Ölkessel sollen erneuerbare Energiesysteme oder Beimengungen von flüssigen, erneuerbaren Energieträgern mit zum Einsatz kommen.**
- **Ab 2030: Sozialverträglicher Ausstieg aus dem rein fossilen Ölheizungsbestand, beginnend mit Kesseln, die älter als 25 Jahre sind - gemäß dem „Erneuerbaren Gebot“.**

### **Leuchtturm 7: Erneuerbarer Wasserstoff und Biomethan**

Nachdem Erneuerbarer Wasserstoff und Biomethan als Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt gesehen wird, wäre ein ebensolcher auch für die Entwicklung erneuerbarer CO<sub>2</sub> neutraler flüssiger Brenn- und Kraftstoffe, insbesondere auf Grund der hohen Energiedichte und exzellenter Speicherfähigkeit von flüssigen Energieträgern, zu forcieren.

Die besondere Chance für alternative, flüssige Energieträger liegt dabei in der möglichen Nutzung bereits bewährter Brenner- und Kesseltechnologien, der bestehenden Versorgungslogistik und der anzustrebenden überwiegenden Wertschöpfung in Österreich.

Leider wird in der vorliegenden Strategie durch den Ausstieg aus Ölheizungen eine ausgereifte Technologie verboten, denn Ölkessel könnten zukünftig mit klimafreundlichen Flüssig-Brennstoffen aus erneuerbaren Quellen betrieben werden. Es kann nicht in der Absicht dieser Strategie liegen, die Entwicklung der Kesseltechnologie zu verhindern. So gilt heute schon, dass die Brenner-Kesseltechnologie für Bioöle ausgereifter ist als für Biogas.

Gerade die IKES sollte Anreiz für Projekte geben, Technologien zur Energieeinsparung weiterzuentwickeln und sich für den Einsatz zukünftiger Brenn- und Kraftstoffe zu rüsten.

**Die oben genannte Strategie der Mineralölwirtschaft würde der Weiterentwicklung und Forschung im Bereich erneuerbare flüssige Brennstoffe Rechnung tragen.**

### **Auswirkungen auf Mittelständische Unternehmen – Green Jobs**

Bei der Umsetzung der Energiewende ist die wirtschaftliche Lage von KMUs zu berücksichtigen.

Der Energiehandel für nicht leitungsgebundene Energieträger liegt insbesondere in den Händen von mittelständischen Familienunternehmen. Mit Ausstieg aus dem Heizöl fällt ein Erwerbszweig weg, sodass für viele dieser Unternehmen eine Weiterführung ihres Betriebes nicht mehr wirtschaftlich sein wird.

**Zur Vermeidung solcher wirtschaftlichen Unrentabilitäten wäre die Beibehaltung von Öl-Brennwertkesseln unbedingt notwendig, da diese - unter Einhaltung des in der Strategie der Mineralölwirtschaft genannten Zeitplans – mit erneuerbaren flüssigen Brennstoffen weiterbetrieben werden können.**

Bis zum Jahr 2020 soll entsprechend dem „Österreichischen Masterplan green jobs“ die Zahl der Green Jobs um 100.000 ansteigen (*BMLFUW 2010*).

Dabei sollte realistischerweise aber schon berücksichtigt werden, dass Green Jobs nicht notwendigerweise zusätzliche Arbeitsplätze bedeuten (*Studie AK 2012*).

Bei zusätzlichen Dienstleistungen können zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse geschaffen werden, doch in den meisten Bereichen werden Arbeitsplätze lediglich ersetzt, indem durch technologischen Wandel neue Unternehmen traditionelle Unternehmen

ersetzen bzw. in Unternehmen ein Wechsel der Beschäftigten durch veränderte Anforderungen stattfindet.

Unternehmensrechtliche Umstiege sowie die Ausbildung und Umschulungen werden Zeit brauchen und Kosten verursachen.

**Die Strategie wäre das richtige Medium, die Entwicklung von Green Jobs aufzuzeigen.**

### **Finanzierung**

Das Ziel der vorliegenden IKES liegt darin, aufzuzeigen, in welchem Zeitraum und mit welchen Maßnahmen die Energiewende vor sich gehen soll. Für den Erfolg wird eine aktive Beteiligung der Wirtschaft als auch der Bevölkerung maßgeblich sein.

Es finden sich aber leider keine Anhaltspunkte hinsichtlich der Finanzierung für alle jene Maßnahmen und Projekte, die in der IKES aufgezeigt werden. Die oben erwähnte notwendige aktive Beteiligung der Unternehmen und Bevölkerung wird u.a. auch davon abhängen mit welchen (Mehr-)Kosten jeder einzelne Bürger zu rechnen hat.

Schließlich ist einer der Dreieckspunkte der Strategie die Leistbarkeit. Ziel muss daher sein, der immer weiter fortschreitenden Energiearmut Einhalt zu gewähren.

Heizöl leistet zum Steueraufkommen im Raumwärmemarkt einen Steueranteil von 28,6%, Erdgas 35,6%, Biomasseprodukte jedoch nur 5,9% und Strom für die Wärmepumpe 7,8%.

Um Förderungen und Anreize für die in der IKES genannten Projekten leisten zu können, muss die kontinuierliche Verringerung des Steueranteils der fossilen Energieträger ersetzt werden.

Zu beachten gilt auch, dass Biomasse- und Biogasheizwerke noch direkte Förderungen benötigen, um wirtschaftlich betrieben werden zu können (fehlende Marktreife). So kommt es durchaus zu Doppelfinanzierungen: der Strom aus erneuerbaren Energien für die Wärmepumpe wird mittels Ökostromgesetz gefördert, der Einsatz einer Wärmepumpe erhält eine Förderung vom Bund und Land.

Nachdem sich bis 2050 das Steueraufkommen von den fossilen Energieträgern laufend verringern wird, ist für die Finanzierung der Förderungen Sorge zu tragen.

**Mögen auch die in der IKES festgesetzten Maßnahmen in den Leuchttürmen rechtlich umgesetzt werden, mit einer motivierten Beteiligung der Bevölkerung kann erst mit Schaffung finanzieller Rahmenbedingungen gerechnet werden.**

### **Volatilität der Energiepreise**

Bis dato wird der Raumwärmemarkt zu beinahe 50% von den Energieträgern Erdgas und Heizöl versorgt. Der Preis aller Energieträger bestimmt sich nach Angebot und Nachfrage und beinhaltet alle Kosten, die mit Import und Lagerung zusammenhängen.

**Nachdem bis 2050 die Versorgung des Raumwärmemarktes immer mehr durch Heizsysteme, welche mit erneuerbarer Energie betrieben werden, stattfinden wird, werden mit steigender Nachfrage deren Preise ansteigen. Wie diese Kosten auf den Konsumenten umgelegt werden, sollte Teil eines Finanzierungsmodells sein.**

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Martin Reichard  
IWO Geschäftsführer



Mag. Christa Wendler  
Rechtsreferentin